

INHALT

VORWORT	V
EINLEITUNG	I
I. KAPITEL	
METAPHYSISCHE MIMESIS: HEINRICH ANSHELM VON ZIGLER UND KLIPHAUSENS ›ASIATISCHE BANISE‹ (1689) UND DIE PHILOSOPHISCHEN VORAUSSETZUNGEN DES BAROCKEN GESCHICHTSROMANS	25
1. Ziglers ›Asiatische Banise‹ als Modell: Metaphysische und politische Aspekte im höfischen Barockroman	25
1.1 Literarische und literaturwissenschaftliche Rezeption.	25
1.2 Kontingente Ereignisstruktur und teleologischer Erzählprozeß	32
1.3 Das Prinzip der doppelten Legitimation und die literarische Korrektur der Ereignisgeschichte	37
1.4 Historie im Zeichen der Vorsehung	44
1.4.1 Providentielles Geschichtsdiktat und menschliche Heteronomie	44
1.4.2 Prädetermination und Verrätselung: Zur hermeneutischen Funktion des Orakels	49
1.4.3 Die Position des Erzählers	55
1.5 Providenz und absolutistische Ordnung. Umriss einer politischen Deutung	58
1.5.1 Das Problem legitimer Herrschaft: <i>ratio status</i> versus <i>salus publica</i>	61
1.5.2 Widerstandsverbot und <i>Nemesis divina</i> – ein Kompensationsverhältnis	69
2. Die verborgene Notwendigkeit des Zufälligen. Philosophische Prämissen des barocken Geschichtsromans	74
2.1 ›Deus eligit optimum‹. Die Kontingenztheorie von Gottfried Wilhelm Leibniz	75
2.2 ›Un jeu de la perspective‹: Providentialismus und eschatologische Geschichtshermeneutik bei Jacques-Bénigne Bossuet	80

2.3 ›Der Erd den Himmel einverleiben‹: Zur metaphysischen Axiomatik der barocken Romanpoetik	86
2.3.1 Funktionen der Fiktion: Totalisierungskompetenz und figurativer Wahrheitsmodus des Romans bei Huet und Birken	87
2.3.2 Die Providenz als <i>Fortuna apud Christianos</i> . Gegen dualistische Deutungen.	96

II. KAPITEL:

PROVIDENZ, RATIONALITÄT, GESELLSCHAFT. – FUNKTIONEN DER VORSEHUNG IM EUROPÄISCHEN SOZIALROMAN DES FRÜHEN 18. JAHRHUNDERTS	101
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

1. Providenz und soziale Ordnung in Daniel Defoes ›The Life and Strange Surprising Adventures of Robinson Crusoe, of York, Mariner‹ (1719)	103
1.1 Dialektik von Norm und Normverstoß: Die narrativen Rahmenstrukturen im ›Robinson Crusoe‹	105
1.1.1 Der Editorenkommentar: Polarität von Ereignisvielfalt und Regularität	106
1.1.2 Robinson Crusoes <i>original sin</i> : Zur Konstituierung der moralisch-soziologischen Norm in der Exposition	113
1.2 ›Of Listening to the Voice of Providence‹. Defoes aufgeklärter Puritanismus und die Providenzkonzeption in den ›Serious Reflections of Robinson Crusoe‹ (1720)	124
1.2.1 Kritik der Schulmetaphysik und Pragmatismus	125
1.2.2 Die theoretischen Leitmotive: Physikotheologie, Anthropozentrismus, <i>order</i>	129
1.3 Exkommunikation und Reintegration. Die teleologische Bewegung des ›Robinson Crusoe‹	138
1.3.1 Kontingenz der inneren Natur: Crusoes anthropologischer Defekt und sein Selbstausschluß aus der Gesellschaft	138
1.3.2 Crusoes Konversion. Zur Logik der Anpassung in der Inselepisode.	143

2. Liebe als Verhängnis. Die ›Histoire du Chevalier des Grieux et de Manon Lescaut‹ (1731) des Abbé Prévost	153
2.1 ›Un chef-d'œuvre d'ambiguïté‹ (Sgard). Die ›Histoire du	

Chevalier des Grieux« als Paradigma ambivalenten Erzählens	153
2.1.1 Des Grieux und Robinson Crusoe: parallele Konstellationen	156
2.1.2 Distanzierung oder Empathie? Die wirkungspoetische Doppelschichtigkeit der »Histoire«	158
2.2 Der Konflikt der Normsysteme	162
2.2.1 Der Vater: Aristokratisches Ethos und Apologie des Status quo	163
2.2.2 Tiberge: Askese, Caritas, <i>bonheur de la vertu</i>	167
2.2.3 Der Chevalier: <i>amour passion</i> als Gegencode	170
2.3 <i>Providence, Hasard, Fatalité?</i> – Zur Funktion der heterogenen Schicksalsbegriffe	173
2.3.1 Die Selbstdeutung des Erzählers: Biographie als Fatum	173
2.3.2 Schicksalssemantik als Außenprojektion seelischer Zwänge	178
2.3.3 Die Macht des Schicksals und die Macht der Wirklichkeit: Zur Dialektik von <i>Fortune</i> und <i>fortune</i>	181
3. Providenz und Veränderung. Johann Gottfried Schnabels »Insel Felsenburg« (1731)	186
3.1 Episierung des Utopischen	186
3.2 Erzählstruktur und Teleologie	190
3.3 Providenz und bürgerliche Autonomie – ein Sukzessionsverhältnis	193

III. KAPITEL:

SÄKULARISIERUNG UND TRADITIONSBRUCH. ZU EINIGEN ASPEKTEN UND FOLGEPROBLEMEN DES PARADIGMENWECHSELS IN DER ERZÄHLPOETIK DES 18. JAHRHUNDERTS	199
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

1. Der Epochenübergang: Kritik und Kontinuität	199
1.1 Säkularisierung. Zur Legitimität des Theorems	201
1.2 <i>Natürlichkeit</i> als neues Paradigma. Das Beispiel Sulzer	202
2. Theologische Kritik am metaphysischen Erzählkonzept: Gotthard Heideggers » <i>Mythoscopia romantica</i> « (1698)	207
2.1 Ablehnung des barocken Großromans: ästhetische und pragmatische Argumente	209

2.2	Fiktionales Erzählen als hybride Schöpfungskonkurrenz . . .	211
2.3	Der ontologische Vorrang der Wirklichkeit und das Wahrheitskriterium der Faktizität	214
3.	Die ›geschickte Fiction‹. Der kommunikative Wahrheitsbegriff in Schnabel/Gisanders Vorrede zur ›Insel Felsenburg‹ (1731) . .	217
4.	Aufklärung als Entzauberung. Antiprovidentialistische Motive in Gottscheds ›Critischer Dichtkunst‹ (1730)	229
5.	»Le dilemme du roman au 18e siècle« (May): Antagonismus von Realismus und Moralität	237
5.1	Der Roman als Korrektiv der Historie: Lenglet-Dufresnoys ›De l'usage des romans‹ (1734)	240
5.2	Fiktion als Innenansicht der Geschichte: ›Einige Gedanken und Regeln von den deutschen Romanen‹ (1744)	245

IV. KAPITEL:

KATASTROPHISCHER WELTLAUF UND TUGENDIDEAL. GRENZEN DER AUFKLÄRUNG IN GELLERTS ›LEBEN DER SCHWEDISCHEN GRÄFIN VON G***‹ (1747/48).	253
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

1. Biographie als Katastrophenzyklus. Grundzüge einer Interpretation	255
1.1 Autobiographisches Schema und moralisches Modell	255
1.2 Die Zeitstruktur: Kontrast von Ereignisarmut und Extremsituationen	258
1.3 Kontingenzerfahrung: zur Typik der Katastrophensequenzen	260
1.4 Heteronomie und Zufallsangst in Gellerts ›Moralischen Vorlesungen‹	264
1.5 Ohnmächtige Gewissensethik und Verdrängungsbereitschaft	267
1.6 Die soziale Konstellation: Eskapismus und ›innere Emigration‹	269
2. Tugendaporien und Vorsehungsglaube im ›Leben der schwedischen Gräfin von G***‹.	271
2.1 Doppeldeutige Motivierung: historisch-empirische versus finale Kausalität.	271

2.2 Das Theodizeeproblem als Grenze der Aufklärung: Der Diskurs des Grafen mit Steeley	273
-----------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

V. KAPITEL:

KRITIK DER METAPHYSIK UND KULTURELLE PRAXIS IN VOLTAIRES
ERZÄHLWERK

281	281
1. Voltaire als Protagonist der europäischen Aufklärung	281
1.1 Theoretische Leitmotive: Neue Physik, Empirismus, Geschichtsphilosophie.	281
1.2 Voltaires experimentierendes Denken in den ›contes philosophiques‹	284
2. Kosmologischer Enthusiasmus und Wissenschaftsglaube: ›Micromégas‹	287
3. ›Le monde comme il va‹: Apologie der Durchschnittserfahrung und parataktisches Erzählen	293
4. ›Zadig‹ und ›Memnon‹ – Die problematische Vermittlung von Subjekt und Kosmos	298
4.1 Kontingente Individualität als Thema	298
4.2 ›Zadig‹: strukturelles Triptychon und Teleologie	299
4.3 Unglückliches Bewußtsein und mechanisches Universum	302
4.4 Negation der Kontingenz und <i>Providence particulière</i>	307
4.5 Die Ambiguität des Märchenfinales	309
4.6 ›Memnon‹: dissonanter Schluß und Ideologieverdacht	314
5. Metaphysische Persiflage und sozialer Meliorismus in ›Candide ou l'optimisme‹	316
5.1 ›Candide‹ als philosophisches Experiment. Zur Deutungsmethode.	316
5.2 Episodenstruktur und parodistischer Effekt	321
5.3 Die Dialektik von Welterfahrung und Weltdeutung.	324
5.4 Denkmodelle: Pangloss, Martin, Candide	326
5.5 Die <i>Conclusion</i> : spekulativer Verzicht und kulturelle Praxis	334

VI. KAPITEL:

DAS SUBJEKT UND SEIN SCHICKSAL. KONTUREN DES TELEOLOGIE-
PROBLEMS BEI FRIEDRICH VON BLANCKENBURG UND KARL PHILIPP
MORITZ. 343

1. Theonome Wirklichkeit und integraler Charakter: Friedrich von Blanckenburgs ›Versuch über den Roman‹ (1774). 344
 - 1.1 Geschichtsphilosophische Perspektiven: der Subjektsroman als Paradigma der Moderne 347
 - 1.2 Primat des introspektiven Erzähltypus 352
 - 1.3 Theologie des Subjekts und residualer Providentialismus: zur Einheit von Ontologie, Anthropologie und Romanästhetik 355
 - 1.4 Das Finalkriterium des Romans: der *Beruhigungspunkt* 363
2. Kontingente Realität und zerrissener Charakter: Karl Philipp Moritz' ›Anton Reiser‹ (1785–90). 365
 - 2.1 Kausalanalyse oder Finalisierung? Die Autobiographie zwischen Fragmentarik und Harmonisierung 365
 - 2.2 Die Erosion theologischer Sinnformeln 373
 - 2.2.1 Das *blinde Ohngefähr*. Gelegnete und bestätigte Kontingenz 374
 - 2.2.2 ›Verweltlichung‹ der Schicksalssemantik: der Vorsehungsglaube als ideologische Fiktion 378

VII. KAPITEL:

›QUID VIRTUS, ET QUID SAPIENTIA POSSIT . . .‹ – MORALTELEOLOGIE UND SKEPTISCHER REALISMUS IN WIELANDS ›GESCHICHTE DES AGATHON‹ (1767) 383

1. Zur frühen Konzeption der ›Geschichte des Agathon‹ in Wielands Briefen an J.G. Zimmermann (1762) 383
 - 1.1 Autobiographischer Bezug: Identifikation, Kompensation, Distanz 384
 - 1.2 ›Kopf-Arbeit‹ – Teleologisches Programm und Skepsis 386
2. Der ›Vorbericht‹ (1766): Wahrheitsbedingungen des Erzählens 388
 - 2.1 Empirisierung und Erfahrungsbezug 388
 - 2.2 Prinzipien der Subjektsgestaltung: deskriptive und normative Postulate 390

2.3 Wielands Poetik des philosophischen Romans.	396
3. Philosophischer Polyperspektivismus und moralische Norm im ›Agathon‹	401
3.1 Monoperspektivisches Erzählen vor Wieland (Rekurs)	401
3.2 Ideologischer Pluralismus: Modalisierung des Weltbildes und Präferenz der Moral	403
3.3 Antiteleologische Gegenperspektiven: Die philosophischen Antagonisten und das Problem der Vermittlung von Subjekt und Welt	408
3.3.1 Integrität durch Handlungsverzicht: Aristipp	410
3.3.2 Die Naturwidrigkeit moralischen Handelns: Hippias	422
4. Entwicklungslinien und Deutungskonzepte: Strukturelle Ambivalenz und semantische Komplexität der ›Geschichte des Agathon‹	433
4.1 ›Fallende Linie‹ und Desillusionierung: Syrakus als Antiklimax.	435
4.2 Die Unterstellung verborgenen Sinns: Kontingenztopoi, Teleologiesignale, Providenzmetaphern	441
4.2.1 Redundante Semantik	446
4.2.2 Theologumena und ethikotheologische Postulate	451
4.2.3 Auktoriale Setzungen und Fiktionsironie	463
5. Das Teleologieproblem im ›Agathon‹ und Kants Postulate der praktischen Vernunft	466
6. Die dementierte Lösung. Zur Problematik der Finalkonstruktion in der ›Geschichte des Agathon‹	483
6.1 Agathon im Glück: Tarent als trügerische Synthesis.	486
6.2 Der ›Sprung aus dem Fenster‹ – Aufspaltung der Erzählfunktion und ›Entblößung der Fiktion‹	487
SCHLUSS	497
LITERATURVERZEICHNIS	507
REGISTER.	553